Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 126. Mittwoch, den 3. Juni 1885.

Das Ende des russisch-englischen Conflicts.

Der Streit zwischen England und Rußland über die neue Grenze Afghanistan's gegen die Turkmenen ist zu Ende; auch die letzten kleinen Differenzen sind im Princip ausgeglichen und es bleibt höchstens noch die formelle Feststellung der Einzelbedingungen übrig. Es laufen noch verschiedene Mittheilungen über die neue Grenzlinie um; welche aber auch die richtige sein mag, Rußland hat jedenfalls in der Hauptsache seinen Willen durchgesetzt, an der Grenze Afghanistan's, vor den Thoren von Herat festen Fuß gefaßt. Die russische Regierung scheint Herrn Gladstone seinen Rückzug in den letzten Etappen erleichtert zu haben, indem sie auf den Besitz der beiden Orte Merutschak und Zulficar verzichtete; von Bedeutung, namentlich von so großer, wie die russischen Generale darzustellen versuchten, ist diese Concession nicht. Rußland behält als Stützpunkt immer noch die Stadt Pendjeh und zudem stehen ihm als militärische Nachbarn für jetzt nur Afghanen und Perser gegenüber, deren Werth nicht allzuhoch anzuschlagen ist. Bevor im Falle eines wirklichen Krieges englische Truppen bei Herat ankommen könnten, würden die Russen längst in Herat sein. Ob sie dabei einen festen Platz vor Herat mehr oder weniger besitzen, bleibt sich ziemlich gleich. Nachdem die Grenzfrage, der schwierigste Punkt, so geregelt ist, dürfte auch die Frage eines Schiedsgerichts über das Gefecht von Pendjeh als erledigt angesehen werden, d. h. sie wird mit Stillschweigen übergangen und die Welt ist um ein nichts sagendes diplomatisches Actenstück reicher.

Ein so schlichtes Ende nimmt diese Angelegenheit, die wochenlang Europa in größter Aufregung erhalten hat, die eine Zeit lang eine überaus ernste Kriegsgefahr darbot. Schon seit der Besetzung der Hauptstadt der Turkmenen, Merw, verhandelten beide Staaten über die afghanische Grenzfrage, denn die Russen beanspruchten mit Merw das ganze Turkmenen-Gebiet bis zur afghanischen Grenze. Um die letztere war es von je eine fragliche Sache gewesen, irgend welche thatsächlichen und bestimmten Anhaltspunkte lagen fast gar nicht vor und statt mit Gründen mußte mit Behauptungen und Meinungen gekämpft werden. Indessen man kam doch etwas vorwärts. Eine neutrale Zone wurde festgestellt, über welche hinaus die russischen und afghanischen Vorposten nicht vorrücken sollten und innerhalb welcher die definitive Grenze abgesteckt werden sollte. So neigte Alles zu einer Einigung hin, da vertrieb Ende März der russische General Komarow die Afghanen mit Waffengewalt aus der Stadt Pendjeh und der englische Grenzcommissar Lumsden sandte einen erbitterten Bericht nach London, in welchem alle Schuld an dem Gefecht und dem dadurch bewirkten Vertragsbruch den Russen beigelegt wurde, während die letzteren ebenso entschieden die Afghanen beschuldigten, durch ihr Verhalten das Gefecht provocirt zu haben. Dann folgte der bekannte Kriegsrausch und die grenzenlose Börsenpanik. In London war man einig darüber, die Russen bedrohten jetzt direct Herat und damit Indien, das englische Ansehen sei auf das Empfindlichste geschädigt und verlange eine glänzende Revanche. Die russische Regierung müsse sich entschuldigen, oder es bleibe nur ein Krieg übrig. Darauf nahmen die Rüstungen ihren Anfang, die Sprache der officiellen Organe wurde immer erbitterter, und auch in Rußland begann man, warm zu werden und Gleiches mit Gleichem zu erwidern. Die Kriegserklärung schien in wenigen Stunden bevorzustehen, da — — — wurde der wolkige Himmel wieder blau, es wurde vom Frieden und seiner Möglichkeit gesprochen und schließlich war Alles nicht so gemeint gewesen. Herr Gladstone hatte sich die Sache nochmals überlegt und war dabei zu der Einsicht gekommen, daß es wohl noch besser sei, den Krieg auf fernere Zeiten zu verschieben, und gab mit Würde nach. Das ist in kurzen Zügen der Verlauf des Conflicts, dessen unheilvolle Wirkungen von manchem Finanzmann sicher noch lange empfunden werden dürften.

Rußland steht vor Herat, dem „Schlüssel zu Indien;“ aber in London hat die Auffassung Platz gegriffen, daß jetzt, nachdem die Dinge soweit gekommen, Indien in Indien selbst vertheidigt werden müsse und Afghanistan in der Hauptsache aus dem indischen Programm zu streichen sei. Daher die rührigen Vorkehrungen der Engländer, in Nordindien die Eisenbahnen zu vermehren, die Wege zu bessern, ein Bestreben, das übrigens die Russen in ihrem Gebiet mit einem Gleichen erwidern. Zwischen beiden Staaten liegt nur Afghanistan. Ob die neue Grenze lange bestehen bleiben wird? Es ist zu bezweifeln. Die Russen richten ihre Blicke auf den indischen Ocean, von dem sie außer Afghanistan nur noch durch Beludschistan getrennt werden, das ist ihr Ziel, für welches alle enormen Ausgaben in Centralasien bisher gemacht sind, und sie werden es in dieser oder jener Form sicherlich erreichen. Die Verhältnisse in Nordwestafghanistan sind ganz dazu angethan, eine russische Einmischung über kurz oder lang herbeizuführen und ist der erste Schritt erst gethan, so findet sich das Andere von selbst. Daß aus dem Vordringen nach dem Meere ein Krieg entstehen wird, ist kaum anzunehmen, dazu sind die Dinge schon zu weit gediehen, hat England bereits zuviel nachgegeben; erst wenn Rußland direct den englischen Einfluß in Indien bedroht, dann wird der große Entscheidungskampf anheben.

Tagesschau.

Thorn, den 2. Juni 1885.

Zum Befinden des Kaisers. Am Montag hieß es, der Kaiser habe sich abermals eine Erkältung zugezogen, welche Halsschmerzen und Heiserkeit herbeigeführt habe. Das Blasenleiden soll andauernd Schmerzen verursachen. — Der Reichsanzeiger vom Montag Abend meldet amtlich: Se. Majestät der Kaiser und König litten in den letzten Tagen an einer erneuten Reizung des Halses, die indessen in gleicher Weise wie die übrigen Krankheitserscheinungen nach einer guten Nacht wesentlich vermindert worden ist. Das Allgemeinbefinden beginnt sich zu heben, ist indessen noch nicht der Art, daß Se. Majestät das Zimmer verlassen können.“ — Am Montag besuchten die Großherzogin von Baden den Kaiser, der auch kurze Vorträge entgegennahm.

Während der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses hatte der Abg. v. Hüne sich über die Art und Weise beklagt, wie die **preußischen Kreisblätter** zu politischen Zwecken benutzt würden. Wie die N. A. Z. mittheilt, haben angestellte Nachforschungen ergeben, daß im gesammten preußischen Staate nur noch fünf, im Verlage und unter der Redaction von Landräthen erscheinende Kreisblätter vorhanden sind, welche auch Artikel politischen Inhalts enthalten. Sämmtliche übrigen Kreisblätter, für die den Landräthen die Verantwortlichkeit zufällt, sind reine Anzeigeblätter und haben mit Politik nichts zu thuen.

Der Staatsanzeiger schreibt: Am 27. v. M. ist die Convention zwischen **dem deutschen Reich und dem Königreich Madagaskar** vom 15 Mai 1885 vom Kaiser ratificirt worden. Dieselbe ist von diesem Tage ab im deutschen Reich in Kraft getreten. In dem Königreich Madagaskar ist die Convention schon am 11. December 1883 in Giltigkeit getreten.

Die Anmeldung für eine **allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung in Berlin** im Jahre 1888, welche bisher in Berlin eingelaufen sind, zählen schon nach Tausenden und vertreten etwa 150 Industrieorte Deutschlands. Die Ausstellung erscheint darnach bereits sicher, wenigstens hat die Agitation der Gegner der Ausstellung nicht mehr viel zu bedeuten.

Die **Socialisten** rühren sich jetzt auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Sie haben den Magistrat aufgefordert, mittels Ortsstatut ein Gewerbe-Schiedsgericht einzurichten, welches zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen soll.

In Magdeburg hat am Sonntag die Uebergabe des bereits unter Dach befindlichen ersten Waisenhauses der **Magdeburger Reichsfechtschule** an die Stadt stattgefunden. (Die Lahrer Fechtschule weihte ihr Haus in Lahr bekanntlich am ersten Pfingsttage ein.) Mit der Uebergabe war in Magdeburg eine nachträgliche Grundsteinlegung verbunden, an welcher der Stadtcommandant, General von Claer, Regierungspräsident von Wedell, der Oberbürgermeister, Polizeipräsident u. s. w. theilnahmen. Die Feier ging unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung vor sich.

Aus Hamburg wird mitgetheilt, daß die Frage des **Baues des Nordostseekanals** gegenwärtig die Reichsregierung sehr eifrig beschäftigt. Ehe die Sache in den Bundesrath gelangt, muß indessen das preußische Staatsministerium Beschluß darüber fassen. Man glaubt, die Angelegenheit werde noch vor der Abreise des Kanzlers nach Kissingen zur Entscheidung im Staatsministerium kommen.

Das österreichische Handelsministerium hat den Handelskammern die besonders gegen Deutschland gerichteten **Zollerhöhungen** zur Begutachtung unterbreitet. An die Volksvertretung kommt das Gesetz erst im Herbst.

Deutsches Leben in Prag! Die Bohemia bringt einen Bericht über einen Ueberfall deutscher Couleurstudenten anläßlich eines Ausfluges in die Umgebung Prags durch einen Trupp roher czechischer Gesellen. Auf dem Wege zum Bahnhof wurden die Studenten zunächst von den sie verfolgenden Czechen geneckt, alsdann mit Steinen beworfen und schließlich mit Stöcken und Knüppeln angefallen. Da die Studenten sich weitaus in der Minderheit befanden, blieb der Sieg selbstverständlich auf czechischer Seite. Einer der Studenten, der bereits durch einen Steinwurf am Hinterkopf erheblich verletzt war, wurde mit Stockschlägen so arg zugerichtet, daß er blutüberströmt auf den Bahnhof gebracht werden mußte. Die Untersuchung soll eingeleitet worden sein.

Victor Hugo's Begräbniß! Die Leiche des todten Dichters war Sonntag früh aus dem Sterbehause unter Begleitung der näheren Bekannten und der Familie nach dem zu einer gewaltigen Trauerhalle umgeschaffenen Triumphbogen übergeführt und unter einem Katafalk niedergesetzt worden. Tausende von Menschen zogen im Laufe des Sonntages vorüber, doch ist die Ruhe direct nicht gestört. An einige kleinere Scenen, die vorkamen, ist man in Paris zu sehr gewöhnt. Dagegen hat es an entwürdigenden Auftritten nicht gefehlt. Es sah auf dem Platz aus, wie eine Kirmeß, der zur Vollständigkeit blos die Tanzmusik fehlte. Ueberall fliegende Weinkneipen und Wursthändler, lärmende Tabuletkrämer, Bonbonsverkäufer, Betrunkene, Singende u. s. w. Ein Mann, der im Vorübergehen am Sarge den Hut

---

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(45. Schluß folgt.)

16.

Jahre waren vergangen. Schöneck hatte seinen Besitzer gewechselt. Harry von Römer war ein einsamer, früh alternder Mann geworden. Niemand sah wieder ein Lachen auf seinen eingefallenen Zügen, welche wie erstarrt waren seit dem erschütternden Drama, das sich in seinem eigenen Hause abgespielt hatte. Auch an ihm bewahrheitete sich die Prophezeiung der alten Zigeunerin; denn er floh die Frauen und alle fröhlichen Kreise und seine tiefbetrübten Angehörigen sahen mit Riesenschritten den Tag näher rücken, wo ihm, dem Letzten seines Stammes, der zerbrochene Schild in die Gruft nachgeworfen wurde.

In Hirschstein schienen die Tage wieder zurückgekehrt zu sein, als Gerhard das stille Schlößchen noch allein bewohnte, denn eben so still und einsam war es auch jetzt.

„Auf dem Hause ruht ein Fluch!“ sagte die Umwohnerschaft. „Niemand kann auf die Dauer glücklich darin sein.“

Frau von Wendland hatte an Rundung zugenommen, ihr Gesicht aber war bleifarbig und schlaff und zeigte tiefe Furchen. Ihr Haar war schneeweiß. Es war so geworden, seit man Franziska, den Abgott ihres Herzens, blind aufgefunden hatte.

Der tiefe Kummer über dies beklagenswerthe Geschick und die nagende Sorge um Ferdinand, der in der neuen Welt nur unter schweren Kämpfen und schmerzlichen Enttäuschungen ein Anderer ward, zehrten an ihrem Leben.

Doch eine große Freude milderte ihren Gram und erquickte ihr das Herz: die Freude über Susanne's Glück. Die Liebe und Fürsorge, mit der Gerhard und Susanne sie umgaben, träufelten milden Balsam in ihre Brust. Gerhard war ihr eine treue Stütze. Seine zarte Sorgfalt für die Mutter seiner heißgeliebten Susanne schien sich von Jahr zu Jahr zu verdoppeln und so liebte sie Gerhard bald wie ihr eigenes Kind.

So leicht es nun Diesem geworden war, der Mutter ein erträgliches Leben zu schaffen, so schwer ward es ihm und Susanne, heilsam auf Franziska einzuwirken.

Als diese nach jener Schreckensscene, die ihr das Augenlicht geraubt hatte, in Ohnmacht gesunken gewesen war, brachte man sie zwar zum Leben, aber nicht zur Besinnung zurück. Eine schwere, monatelange Krankheit hielt ihren Geist in Banden.

Ihre Genesung war fast als ein Wunder zu betrachten; auch die Aerzte hatten daran gezweifelt.

Wie verheerend das lange Krankenlager auf diesen schönen Körper gewirkt hatte, erkannte man so recht, als Franziska das erste Mal, gestützt auf die Arme ihrer Wärterinnen, das Zimmer verließ.

Weder Frau von Wendland, noch Susanne konnten sich der Thränen erwehren bei diesem Jammeranblick. Ach, und sie konnten ihnen freien Lauf lassen, denn die Aermste, der sie galten, sah sie ja nicht.

Allmählich erholte sich zwar ihr Körper, doch die Jugendfrische und die Schönheit waren für immer dahin. Erweckte früher ihr Anblick Bewunderung, so jetzt Mitleid. Die ganze Gestalt war verfallen, das schöne Haar, der Pflege entbehrend, hatte den goldenen Glanz, sowie die Fülle verloren; es war kunstlos geordnet. Die Kleidung war schmucklos und einfach.

Wie oft hatte ihr Auge mit trunkener Freude an ihren äußeren Reizen gehaftet, wie manche Stunde hatte sie damit ausgefüllt, sich vor dem Spiegel zu schmücken, sich zu bewundern.

Als sie zum letzten Male ihr Spiegelbild gesehen, da hatte sie sich erblickt, geschmückt mit allen Reizen der Jugend und Schönheit; da hatte ihr Auge gestrahlt, ihr Mund gelächelt und die Wangen hatten mit den Rosen an ihrer Brust in zartem Farbenschmelz gewetteifert. Jetzt küßte kein Lichtstrahl mehr die erloschenen Augen, die eingefallenen Wangen glichen keiner rothen Rose mehr und der Mund lächelte Niemandem mehr zu; er blieb meist herb und fest verschlossen.

Als eine ganz Andere war sie vom Krankenlager erstanden.

Wie erstarrt in einem großen Schmerz, ging sie unter den Lebenden einher, theilnahmslos für Alles, was um sie geschah, die Menschen fliehend, selbst Diejenigen, die ihr so nahe standen wie Gerhard.

Die Mutter, Greta, die kleine Verwachsene, ihre sanfte Führerin und Pflegerin, und Frau Lorenz waren die wenigen Menschen, in deren Nähe sie kein Unbehagen empfand. Frau Lorenz, von innigstem Mitleid beseelt, war unermüdlich für das Wohl der armen Blinden besorgt; ihr Mitleid ging almählich in Liebe über und sie wäre für Franziska, die sie früher um ihrer Launenhaftigkeit und Koketterie haßte, jetzt durchs Feuer gegangen.

Im Verein mit dem würdigen Pfarrer des Ortes hatte man versucht, durch freundlichen Zuspruch, durch Musik und Litteratur ihr erstarrtes Herz wieder zu beleben; doch sie blieb still und in sich gekehrt.

Ganz allmählich aber vollzog sich eine Wandlung mit ihr. Es kam eine Stunde, in der sie vor sich selbst erschrak, denn

aufbehielt, wurde von der Menge gemißhandelt, worauf sofort behauptet wurde, es sei ein Deutscher. Nach Mitternacht drang ein Haufe gewaltsam in den Garten des Grafen Roger ein, riß alle Blumen aus, hieb alle Bäume um und suchte ins Wohnhaus einzudringen. Die Polizei mußte einschreiten. Am Montag, dem eigentlichen Begräbnißtag, war ganz Paris auf den Beinen. Die tollsten Gerüchte liefen um, allgemein nahm man an, die Communisten würden trotz des strengen Verbots ihre rothen Fahnen entfalten. Um ½11 Uhr Vormittags nahmen die Feierlichkeiten am Triumphbogen ihren Anfang. An dem Katafalk unter dem Triumphbogen feierte zuerst der Senatspräsident Leroyer Victor Hugo als den Mann, der unausgesetzt die höchsten Ideale der Gerechtigkeit und Humanität verfolgt habe. Der Kammerpräsident Floquet nannte Hugo einen Apostel, dessen über das Grab hinausdauernden Worte zum Erringen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der ganzen Welt führen würden. Augier, Mitglied der Academie, sagte, Frankreich erweise heute dem Dichterfürsten Ehren, wie sie Souveränen zukommen. Cultusminister Goblet bemerkte, Hugo werde die erhabene Personification dieses Jahrhunderts bleiben. Sein Character habe den Geist der Toleranz und des Friedens repräsentirt. Mittags setzte sich der Zug nach dem Pantheon in Bewegung, wo die Beisetzung erfolgte. Voran Cürassiere, der commandirende General von Paris, Tamboure von 3 Regimentern, welche Spalier bildeten, Wagen mit Kränzen, umgeben von Schulkindern, der Sarg, die Familie und endlich die Staatswürdenträger, Deputationen, Behörden u. s. w., u. s. w. Der Leichenzug war großartig. Die Communisten waren mit Rothen Fahnen zur Stelle. Die Polizei nahm dieselben fort, zu Ruhestörungen war es bis zum Schluß des Berichts nicht gekommen.

Vor dem Schwurgericht in Chalons ist gegen die Urheber und Theilnehmer an den vor längerer Zeit vielbesprochenen **Dynamitattentaten** in der Fabrikstadt Monceau-les Mines verhandelt worden. 5 der Angeklagten wurden zu 5—20 Jahre Zwangsarbeit verurtheilt; gegen die Uebrigen wurde nur auf Gefängnißstrafe von 2—4 Jahren erkannt.

Aus **Cadix** (Spanien) wird gemeldet. In Folge der ausgeschriebenen öffentlichen Concurrenz für den Neubau der Gasfabrik und des Rohrnetzes für eine Tagesproduction von 10000 Cubikmetern wurden über 12 selbstständige Projecte eingereicht; in engere Wahl traten 2 Engländer, 1 Belgier, 1 Deutscher, und der letztere, Aug. Klönne in Dortmund, siegte. Dieser neue Sieg deutscher Industrie ist gewiß sehr erfreulich.

Die **italienische Regierung** will eine zweite Gesandschaft an den König von Abessynien senden. Dieselbe wird einen militärischen Character tragen und mit großem Pomp ausgerüstet sein, auch ein eigenhändiges Schreiben des Königs Humbert und werthvolle Geschenke überbringen.

Aus Walk in Livland wird über einen an den Verwalter von Vaucluse, Herrn Zelming, verübten **agrarischen Meuchelmordversuch** berichtet. Zelming, der einen nicht zahlenden und widerspenstigen lettischen Pächter ausweisen wollte, aber nichts ausreichen konnte und deshalb die Hilfe des benachbarten Gerichts in Anspruch nehmen wollte, wurde auf dem Wege dahin aus dem Gebüsche heraus von zwei Kugeln getroffen, von denen die eine durch die rechte Schulter ging. Die Verletzung war nicht lebensgefährlich.

Ueber die angeblichen **Kämpfe zwischen Arabern und Congoleuten** liegen verschiedene Mittheilungen vor. Es läßt sich noch nicht übersehen, welche Nachricht nun wirklich die richtige ist, aber so viel steht fest: Cravalle haben stattgefunden, sie sind jedoch nicht von großen Massen wandernder Araberschwärme ausgegangen. Damit sollen alle Befürchtungen, die Araber könnten sich auch gegen die deutschen Besitzungen in Afrika wenden, in sich zusammen. Die Marodeure, denn auch von einem richtigen Angriff ist nicht die Rede, waren Untergebene eines Händlers oder arabischen Gouverneurs (? ? ?) des Sultans von Zanzibar Tipo—Tipo. Am wahrscheinlichsten ist es, daß man es hier mit einem unternehmenden arabischen Freibeuter zu thuen hat. -- Generalconsul Rohlfs soll doch aus Zanzibar abberufen werden, wenn auch später.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

hat in Dresden eine Jahresversammlung abgehalten. Der Verein zählt jetzt 6000 Mitglieder. In den Verhandlungen wurden Vorschläge gemacht über die Erhöhung der Branntweinsteuer, über die Beaufsichtigung der Reinheit des Trinkschnapses und endlich sprach Geheimrath Böhmert-Dresden über den Branntweinconsum in den Fabriken. Auf Grund einer von ihm angestellten Statistik habe er constatirt, daß von 99 deutschen Fabriken in 66 das Verbot des Branntweintrinkens erlassen worden sei. Einstimmig gipfele das Résumé der Arbeitgeber in dem Satze, Trinker sind zur Industriearbeit unbrauchbar. Die Statistik zeige aber auch, daß dem negativen Verbote positive Maßregeln zur Seite treten müssen. Wo das Verbot des Branntweingenusses stricte durchgeführt sei, zeige sich eine entsprechende Zunahme der Arbeitsfähigkeit. Der Arbeiterstand müsse eben die Verbesserung seines Looses selbst in die Hand nehmen. Die Werkstatt müsse in dieser Beziehung Hand in Hand mit dem Haus und der Familie des Arbeiters gehen. Die Branntweinconsumvereine, die man ganz besonders in Schlesien eingeführt habe, fördern blos den Haustrunk. Da die der hygienischen Commission vorgelegten Thatsachen von Neuem bestätigen, daß durch den Mißbrauch des Branntweingenusses, ganz besonders bei den in geschlossenen Räumen arbeitenden Klassen nicht blos verschiedene Formen des eigentlichen Alkoholismus, sondern auch eine größere Erkrankbarkeit im Allgemeinen, wie frühzeitiger Eintritt geistiger und körperlicher Invalidität herbeigeführt wird, so erachtet es die Commission für erforderlich, daß Seitens der Arbeitgeber Alles aufgeboten wird, um den Branntweingenuß während der Arbeitszeit in den Fabriken zu verhindern. Es wird deshalb empfohlen 1) das Verbot des Verkaufs und Herbeiholens von Branntwein innerhalb der Fabrikräume während der Arbeitszeit; 2) die Verabreichung unschädlicher Genuß- und Erfrischungsmittel zum Selbstkostenpreise an die Arbeiter, innerhalb oder in unmittelbarer Nähe der Arbeitsräume; 3. Beförderung einer richtigen, kräftigen Ernährungsweise der Arbeiter durch Errichtung von Kantinen, welche auch gute Fleischkost zum Selbstkostenpreise liefern. Die hygienische Commission empfiehlt daher, daß der Vereinsvorstand ermächtigt werde, eine in diesem Sinne gehaltene Aufforderung an die staatlichen Behörden und sämmtliche Arbeitgeber zu erlassen. Diese Vorschläge wurden angenommen.

Der Berliner Hof.

In der Großstadt bietet die Straße der Kinderwelt nicht immer einen unbehinderten und freien Spielplatz; der rege Verkehr führt nur gar zu oft in der Hitze des Spiels arge Karambolagen herbei und dann beginnt ein Wettern und Toben seitens der Passanten über alle diese schwarz- und blondköpfigen „Jören,“ daß einem Unbetheiligten angst und bange werden könnte, denn die Angehörigen von Jung-Berlin sind auch nicht auf den Mund gefallen und wissen trefflich Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Der Schlußrefrain ist dann immer: „Warte nur, fasse ick dir mal.“ Macht solch „Radau“ dem Berliner Jungen auch wohl Spaß, auf die Dauer wird's doch ungemüthlich und er zieht sich deshalb auf den sicheren Hof zurück, wenn keine freien Plätze in der Nähe sind. Solch ein Hof in einem von „kleinen Leuten“ bewohnten Hause, man muß ihn gesehen haben, um einen Begriff von dem zu bekommen, was Berliner Leben heißt. Gesehen und gehört, so heißt es in einer launigen Plauderei des „D. T.“, und zwar an einem frühlingsprächtigen Nachmittage, dieses Gekribbel und Gewibbel von über einem Viertelhundert Kindern jeglichen Alters und Geschlechtes. Dieses Gewirr und Durcheinander von kleinen Schreihälsen im Korbwaagen, von „Jeck“ und „Versteck“ spielenden Mädchen, und halbwüchsigen Burschen, die als Soldaten und Indianer, mit möglichst echtem wildem Kampfgeschrei und Kriegsgetümmel einen Höllenspectakel vollführen. Solch Kindersegen in einem Hause! Der Flickschuster im Keller hat allein schon ein halbes Dutzend in allen Größen und Farben, der Metalldreher im ersten Stock kann mit fünf Jungens, sein vis-á-vis, der Korbmacher, mit sieben Würmern gemischter Qualität aufwarten, und so geht es fort bis zum vierten Stock, wo das schöne Wort bestätigend, „daß aller Segen von oben komme“, eine Familie mit nicht weniger als neun lebenden Kindern wohnt. Und dies Alles nun an einem schönen Nachmittag sich draußen auf dem Hof in lang entbehrter Lust und Ausgelassenheit herumtummeln zu sehen, ist in der That ein interessantes Bild. In der einen Ecke des Hofes wird „gemurmelt“, in der anderen „gekreiselt“; hier spielen die Mädchen „Himmel und Hölle“, „Ringel, ringel Rosenkranz“ oder das beliebte „Anschlag Versteck“ mit Abzählen, „eins, zwei, drei, hucke, packe, pei“ u. s. w. Dort sind die Jungens stark bei „Käseball“ engagirt, und wehe, wenn solch ein wuchtiges Wurfgeschoß in Gestalt eines riesigen Gummiballes, sein Ziel verfehlend, die Wange eines der spielenden Mädchen trifft, — gleich schreit es zum Fenster hinauf: „Muttaa, Schmidt's Emil schmeißt mir immer mit Willen“ — gegen welch' verleumderische Anklage „Schmidt's Emil“, unter Androhung einiger Püffe, sofort durch die gegentheilige Behauptung Protest einlegt: „Is jar nich mal wahr, ick schmeiße ihr nich mit Willen, blos mit'n Ball.“ Dazwischen ertönt von Zeit zu Zeit in den verschiedenartigsten Varianten der Ruf durch den Hofraum: „Mutter, schmeiß' mir ne Schtulle runter,“ und wird das betreffende Fenster nicht sofort geöffnet, klingt es um einige Grade nachdrücklicher: „Mutta — schmeiß' mir doch ne Schtulle runtaaa!“, worauf denn auch schleunigst etwas in Zeitungspapier Gewickeltes aus der Höhe herabfliegt. Den Höhepunkt dieses bunten, lärmenden „Hoftreibens“ aber bildet allemal das Erscheinen des hochgeschätzten und beliebten „Hofmusikers, alias Leierkastenmannes. Mit wahrhaft enthusiastischem Jubel und begleitet von einer ungezählten Schaar benachbarten „Höflinge“ wird er begrüßt, und kaum hat er die ersten Töne seinem Instrument entlockt: „Er soll dein Herr sein“, da gruppiren sich auch schon die Paare und in bewundrungswürdigem Walzertact schwingen sie sich — vorzugsweise die kleinen Mädchen — im Kreise herum. Und schier unermüdlich ist das tanzlustige Völkchen: „Ach blos noch einen Rheinländer, eine Polka“ tönt es unabläßig, bis endlich der „dunkeläugige Italiener“ mit einem echt berlinischen“ um aber is et genug“ sein Instrument auf den Rücken schnallt, um auf dem nächsten Hof, natürlich wiederum mit großer Gesellschaft eine Gastrolle zu geben. Und so senken sich denn allmählich die abendlichen Schatten auf den leeren und leerer werdenden Hof: „Grethe, Carl, Toni oben kommen;“ tönt es aus den Fenstern. Noch ein Händeschütteln, ein Nicken, ein Rufen: „Bis auf Morgen,“ und mit Holtern und Poltern geht es die Treppen hinauf. Nur kurze Zeit noch — und der Kinderlärm und das Kinderhalloh verstummt, ganz still ist's in Haus und Hof und von der Straße her tönt das Geräusch der Passanten, die Glocke der Pferdebahnen, die eine benachbarte Ecke kreuzen. Die Augen, der von Spiel und Tanz ermüdeten Kleinen haben sich zu sanftem erquickendem Schlummer geschlossen. die Glieder strecken und dehnen sich im festen gesunden Schlaf, und als die Mutter an die Betten ihrer Marie und ihres Carl tritt, da hört sie, wie sie noch im Schlafe von den Freuden des Nachmittags abgebrochen flüstern. Das ist die Romantik des Berliner Hofes! Doch es giebt auch Schattenseiten. Die Kinder schlafen längst den süßen Schlaf der Jugend, aber droben aus dem fünften Stock vier Treppen hoch, und auch anders wo noch fällt immer noch ein Lichtschein auf den vereinsamten, stillen Hof herab, der sich mit dem kreuzt, der aus den niedrigen Fenstern der Kellerwohnung dringt. Fleißige Finger sind noch immer eifrig mit einer Handarbeit beschäftigt; da giebt's ausbessern, was die Allzufröhlichen am Tage angerichtet; Hier ein Loch und da ein Loch, kaum will's noch zusamenhalten, und schon wieder ein neues Stück Zeug kaufen? Die Zahl der kleinen Krausköpfe steht nicht im Zusammenhang und Verhältniß mit dem leichten Geldbeutel! Hier wird noch an einer Arbeit gewählt, die einen Extraa zu den Wirthschaftskosten bringen soll. „Ach Gott, die kleinen Mäuler verlangen immer mehr.“ Manche seufzt's vor sich hin und arbeitet um so emsiger weiter. — — Und wenn endlich das Arbeitslämpchen erlöscht und die Mutter vor dem Schlafengehen noch einen Blick über ihre Lieblinge wirft, — dann verschwinden doch wieder alle Schatten. Kinder — Gottes Segen!

Provinzial-Nachrichten.

* **Pelplin.** Herr Vicar Lic. Gorecki in Konarzyn ist als Curatus an der Corrigendenanstalt in Konitz angestellt. — Die polnischen Arbeiter in Bottrop (Westfalen) und den benachbarten Ortschaften werden in kurzem auf Ersuchen des dortigen Dechanten und im Einvernehmen mit der bischöflichen Behörde in Paderborn einen polnischen Geistlichen aus unserer Diöcese als Seelsorger erhalten. Herr Vicar Raschke in Topolno hat sich zur Pastorirung seiner Landsleute entschlossen. — Nach langer Unterbrechung wird in diesem Jahre wieder die hl. Firmung in der hiesigen Kathedrale ertheilt werden. Das Nähere wird noch amtlich bekannt gemacht werden. Wie wir hören, ist der fünfte Sonntag nach Pfingsten für die Spendung des hl. Sakramentes bestimmt.

— **Danzig,** 30. Mai. Die Kreuzerfregatte „Stein“, auf welcher sich Prinz Heinrich als diensthuender Offizier befindet, ist heute Mittag auf der Rhede eingetroffen und in einiger Entfernung vor Anker gegangen. Der Prinz kam gegen Abend in Begleitung zweier Offiziere in Zoppot an Land, um im Kurgarten zu speisen. Gegen 8 Uhr kehrte er bei starkem Gewitter an Bord der „Stein“ zurück. Die Fregatte wird voraussichtlich nur noch zwei Tage in der Danziger Bucht bleiben, um dann ihre Kreuzerfahrten in der Ostsee fortzusetzen.

— **Carthaus,** 31. Mai. Am 27. d. Mts. war ein Maurer aus Colonie Warschau mit dem Ausweißen der Fabrikräume des Herrn Schottler in Lappin beschäftigt. Dabei hat er wahrscheinlich die Welle des Getriebes mit Kalk bespritzt und versucht, dieselbe mittelst eines Lappens abzuwischen, während die Welle in voller Bewegung war. Hierbei wurde er von der Welle am Arm erfaßt und mit seinem Körper so lange abwechselnd gegen eine Wand und mit den Füßen an eine Kante der Schleiferei geschleudert, bis der Arm buchstäblich aus dem Körper riß und letzterer zur Erde fiel, während der Arm an der Welle blieb. Die Füße waren bis etwa zur Hälfte der Schienbeine stückweise abgeschlagen und lagen die Stücke umher. Nach wenigen Minuten gab der Unglückliche seinen Geist auf. Eine Frau hat hierdurch den Gatten und drei noch unerzogene Kinder haben ihren Vater verloren.

— **Elbing,** 30. Mai. Am 8. Juni cr. wird in unserer Stadt der Westpreußische Provinzial-Verein der deutschen Barbiere und Friseure seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Der hiesige Localverein hat die Gewerbsgenossen der umliegenden kleinen Städte zum Beitritt aufgefordert und wird am 1. Juni eine Sitzung abhalten, um über die etwaigen Arrangements zum Verbandstage zu berathen.

— **Schlochau,** 31. Mai. Im Jahre 1880 ging dem damaligen Kassengehilfen R. von hier auf dem Wege bis zur Post auf unerklärliche Weise ein 100-Markschein verloren und alle

---

gleichwie sie früher in einem Spiegel ihr äußeres Bild sah, so hatte ihr nach innen gerichtetes Auge, nachdem im Laufe der Zeit der betäubende Schmerz über den Verlust der irdischen Güter gewichen war, einen Blick in ihr eigenes Herz geworfen.

Diese Selbsterkenntniß macht ihr alle Theilnahme und Liebe der Ihren zu einer Pein. Sie hatte sie ja nicht verdient.

Wer die arme Blinde so still und ergebungsvoll mit gefalteten Händen sitzen sah, der ahnte nicht, welche Stürme in ihrer Brust tobten und wie ihr Herz vergeblich nach Ruhe und Frieden rang.

Sie hatte freventlich gespielt mit Menschenleben.

Man hatte ihr zwar, um sie zu trösten, schonend mitgetheilt, daß Walther wirklich geistesgestört gewesen, als er sich ermordete und daß Zahmen durch eine große Schuldenlast und durch sein verpfändetes Ehrenwort, das er nicht habe einlösen können, in den Tod getrieben worden sei. Aber nicht verminderte dies ihre Selbstanklagen.

Und wie nagte es an ihr, daß Harry von Römer durch sie elend und unglücklich geworden war!

Reue und Buße läuterten allmählich ihre Seele von allen Schlacken; die Zeit heilte nach und nach die Wunden in ihrer Brust. Die Stürme tobten weniger heftig. Doch stets gleich beseelte sie eine krankhafte Neigung nach Einsamkeit; ja selbst vor Susanne floh sie.

Diese kam nur selten von Schloß Rödern herüber.

Der Anblick der unglücklichen Schwester schnitt ihr in das Herz. Zudem befand sie sich mit Gerhard viel auf Reisen; namentlich in Rom pflegten beide jährlich einen längeren Aufenthalt zu nehmen, der dadurch um so angenehmer sich gestaltete, weil das anmuthige Landhäuschen, das man sich dort erworben mit deutschem Geschmack und deutscher Behaglichkeit eingerichtet war.

Hier war es auch, wo Susanne dem überglücklichen Gatten den Erstgeborenen in die Arme legte.

Leider aber hatte die Geburt des Kindes Susanne's Gesundheit sehr angegriffen gehabt; ein längerer Aufenthalt in Nizza aber und der spätere Gebrauch von Seebädern hatten die Gesundheit der jungen Mutter vollständig wieder hergestellt.

Der kleine Stammhalter konnte schon selbst die nicht allzuhohen Stufen der Freitreppe erklimmen, als die Gatten nach fast zweijähriger Abwesenheit nach Rödern zurückkehrten.

Für Frau von Wendland war die Existenz des kleinen, sich prächtig entwickelnden Enkels eine Quelle der reinsten Freude.

Häufiger als sonst war sie in Rödern und der kleine Franz hatte bald eine große Vorliebe für die gutmüthige und allezeit nachsichtige Großmutter gefaßt.

Jetzt hatte sie aber ihren kleinen Liebling schon seit ein paar Monaten nicht gesehen, denn ein langwieriger Rheumatismus hatte sie an Hirschstein gefesselt.

Die vielseitige Frau Lorenz hatte sich längst als eine vortreffliche Gesellschafterin entpuppt, doch vermochte sie im Verein mit Minna nicht immer der Langenweile und dem Trübsinn zu steuern, deren Beute die einsame Frau nur zu oft wurde.

Heute war sie besonders verstimmt.

(Schluß folgt.)

Der bekannte Dichter und Schriftsteller Alfred Meißner ist am 29. Mai in Bregenz am Bodensee, wo er seit 1869 lebte, gestorben. Meißner wurde am 15. October 1822 zu Teplitz als Sohn des dortigen Badearztes geboren, studirte später in Prag Medicin und erhielt 1846 den Doctortitel. Schon damals arbeitete er an seinem Gedicht „Ziska“. Da die Censurverhältnisse den Abdruck des Gedichtes unmöglich machten, ging er nach Leipzig, wo er dasselbe veröffentlichte, nach Dresden, wo er mit Gutzkow, Richard Wagner u. A. in Verbindung trat. Von da ging er nach Paris, wohin er nach kurzem Aufenthalte in die Heimath wieder zurückkehrte und bis 1849 weilte. In Paris trat Heine zu ihm in nähere Beziehungen und nach dem Tode dieses großen Dichters gab Meißner werthvolle Erinnerungen an denselben heraus. Nachdem er einige an poetischen Schönheiten reiche, aber sonst nicht nachhaltigen Versuche auf dramatischem Gebiet gemacht, widmete er sich seit Mitte der fünfziger Jahre fast ausschließlich dem Roman und Essay. Seine Hauptwerke sind: Die Sansara, Schwarzgelb und Babel (aus Oesterreichs neuster Geschichte), Neuer Adel, die Kinder Roms, der Bildhauer von Worms. Sein letztes Werk ist die „Geschichte meines Lebens“, eines der werthvollsten Memoirenwerke der Neuzeit. Meißner hat sich nicht nur durch seine literarische Thätigkeit, sondern auch durch seinen mannesmuthigen Patriotismus ein Denkmal in der Erinnerung seines Volkes gesetzt.

Nachforschungen blieben erfolglos. In diesen Tagen meldete sich nun ein hiesiger Bürger bei R., um ihm das damals abhanden gekommene Geld im Auftrage einer jetzt in Amerika wohnenden Person zurückzuerstatten. — Seit einigen Tagen herrscht hier große Aufregung. Es werden nämlich in einer amerikanischen Zeitung die Erben einer gewissen Weil gesucht, die aus Westpreußen stammt, und einen Nachlaß von 6 Millionen Dollars hinterlassen hat. Die hiesigen Kaufleute Weile und einige 20 Familien, die mit ihnen verwandt sind, wollen ihre vermeintlichen Ansprüche geltend machen. — In Bischofswalde schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Zander, und das Feuer legte das Gebäude in Asche.

— **Labiau**, 27. Mai. Ein schwachsinniger junger Mensch, Sohn eines hiesigen Bürgers, hatte die Gewohnheit, in unbewachten Augenblicken hiesige Materialwaarenläden aufzusuchen, wo ihm dann die Bedinsteten der Geschäfte Branntwein im Uebermaß reichten, um ihn trunken zu machen. In der vergangenen Woche trieben sie in einem Geschäfte diesen übeln Spaß noch weiter; sie verabreichten besagtem Gast Spiritus mit Schnupftabak vermischt, wahrscheinlich in einer zu starken Dosis, denn der junge Mensch, welcher Abends trunken in seiner Behausung eintraf, war am anderen Morgen eine Leiche. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist eine gerichtsärztliche Section und ein gerichtliches Verfahren in Betreff der Schuldfrage bei diesem Todesfall vorgenommen worden. — Am ersten Pfingstfeiertage wurde ein mit mehreren Personen besetzter Kahn auf der Gilge bei Skäpen durch den Schraubendampfer „Königsberg" überfahren, wobei ein Mann leider den Tod in den Wellen fand. (K. H. Z.)

— **Insterburg**, 28. Mai. Ueber das blutige Ehedrama, welches sich gestern in dem hiesigen Stadtpark ereignete, erfährt man folgendes Nähere: Glaubitz, früher Krugbesitzer in Memel, ein Mann von 30 Jahren, lebte mit seiner Ehefrau, mit der er erst seit einem Jahre verheirathet war, sehr uneinig und da er dieselbe wiederholt mißhandelte, hatte Frau G. die Absicht zu erkennen gegeben, ihren Ehemann zu verlassen. Gestern hatte Frau G. eine bekannte Familie besucht und dort war auch ihr Mann erschienen, diesmal in scheinbar sehr freundlicher Stimmung. G. begleitete dann seine Ehefrau und die von Letzterer besuchte Dame auf einem Gange durch den Stadtpark. Unterwegs wurde wiederholt Rast gehalten, wobei es verschiedene Male zu einem unliebsamen Wortwechsel zwischen den Eheleuten kam. Bei der letzten Unterredung saßen alle drei auf einer Bank, hier stand die Frau des G. in Folge einer Beleidigung auf und erklärte, nicht nach seiner Wohnung mitgehen zu wollen. In diesem Augenblick zog G. den Revolver aus seiner Brusttasche und schoß nach seiner Frau, so daß dieselbe niederfiel. Alsdann trat er an sie heran, legte den Lauf der Schußwaffe dicht an ihren Hals und gab einen zweiten Schuß ab. Nunmehr wandte er die Waffe gegen die Dame, welche das Ehepaar begleitet hatte, und schoß auf sie, allein diese rettete sich durch einen Seitensprung. Dann erst erschoß G. sich selbst. Frau G. ist jetzt bei der befreundeten Familie untergebracht und wird dort sorgfältig gepflegt: obwohl ihr Zustand ein sehr gefährlicher ist, hat der behandelnde Arzt doch noch nicht alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

— **Bromberg**, 30. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist auch die, unsere Stadt schon seit langer Zeit beschäftigende Frage wegen Anlegung eines unterirdischen Canals von der Danziger Straße bis zur Brahe entschieden worden. Die Versammlung erklärte sich mit der Anlage einverstanden. Zu den Herstellungskosten will der Magistrat 95000 Mk und die Stadt 48000 Mk hergeben, letztere Kosten sollen aber von den Adjacenten, die die Vortheile dieser Einrichtung genießen, erstattet werden. — Vor einigen Tagen wurde aus einer Sandscholle in der Brahe an der Kaiserbrücke eine schon sehr in Verwesung übergegangene männliche Leiche durch den Dampfbagger hervorgeholt.

Locales.

Thorn, den 2. Juni 1885.

— **Das gestrige Concert** der humoristischen Soirée der Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger war ziemlich gut besucht. Die einzelnen Piecen wurden mit großem Beifall aufgenommen und gefielen besonders einige Sologesänge und Quartetts. Wir können den Besuch des heutigen letzten Concertes nur bestens empfehlen. — Als wirklich hervorragende Leistungen verzeichnen wir die Vorträge nachfolgender Gesänge: „Du bist mein Traum", Lied für Tenor. Der Hofmusikus, Instrumental-Humoreske, Herr Spitzeder. „Gute Nacht", mimischer Vortrag des Herrn Kluck, sowie die humoristische Gesangs-Quadrille von Peuschel; „Alte Bekannte".

— **Theologische Examina.** Diejenigen Candidaten der Theologie, welche sich der Prüfung pro ministerio im nächsten Termin unterziehen wollen, haben sich dazu bei dem Königlichen Consistorium bis spätestens 16. Juli dieses Jahres unter Einreichung der Bescheinigungen über die erfüllte Militairpflicht, sowie über die bestandene Staatsprüfung und über den absolvirten 6 wöchentlichen Seminarcursus zu melden. Diejenigen Theologie-Studirenden und Candidaten, welche sich dem Examen pro licentia concionandi unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis spätestens den 10. Juli dieses Jahres dem Königlichen Consistorium unter Beifügung der bekannten Zeugnisse einzureichen. Auf der Meldung ist die Wohnung genau anzugeben.

— **Bahnverkehr.** Mit dem aus Thorn 12 Uhr 27 Minuten Mittags abgehenden Zuge 48 Thorn-Schneidemühl, welcher an den Tages-Kurierzug 2-Eydkuhnen-Berlin-anschließt, versenden die hiesigen Postämter durch Vermittelung des Eisenbahn-Personals gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen. Vom Postamte geht der betreffende Transport nach dem Bahnhofe um 11 Uhr 27 Minuten Vorm. ab.

— **Zur Geschäftskenntniß.** Bei einem Werkverdingungsvertrage trägt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts, auch wenn er als ein Handelsgeschäft zu beurtheilen ist, die Gefahr der unentgeltlichen Arbeit und Auslage (beispielsweise im Fall der durch einen Brand im Hause des Werkmeisters erfolgten Zerstörung des fertiggestellten Werkes) bis zur Ablieferung in der Regel der Werkmeister. Auf den Besteller geht die Gefahr erst dann über, wenn er das Werk geliefert erhält und es übernimmt oder die Uebernahme ohne rechtlichen Grund verzögert.

— **Polizei-Bericht.** Verhaftet wurden 12 Personen. — Ein Arbeiter, dem man vor einiger Zeit 75 Mk gestohlen hatte, und der diesen Verlust nicht verschmerzen konnte, wollte sich aus Gram darüber ertränken. Er wurde jedoch von einem des Weges kommenden Herrn, der ihn beobachtet hatte und ihm nachsprang, gerettet. —

Aus Nah und Fern.

— * **Die tiefste Gold-Mine der Welt** ist nach der Angabe eines Sachverständigen in der „Alta California" die von Eureka, Californien, welche 2200 Fuß tief hinabführt und 500 Fuß unter des Meeres Niveau reicht.

— * **Das chinesische Leben** ist in manchen Dingen der absolute Gegensatz des europäischen. Die Lebensverachtung zum Beispiel, welche im himmlischen Reiche herrscht, ist unserer Logik unzugänglich. Der kleinste Vorfall genügt, um ganze Familien zum Selbstmorde zu treiben. Eine in Shanghai erscheinende englische Zeitung erzählt: „Wohlhabende Eltern hatten eine Tochter verheirathet. Einige Zeit nachher kamen sie in bedrängte Umstände und baten ihre Tochter um Aushilfe. Der Mann gab ihr einen Rock zum Versetzen; die Tochter aber steckte ohne Wissen des Mannes einen Geldwerth von sechszehn Dollars in die Rocktasche, ohne dem Vater etwas davon zu sagen; sie meinte, er werde das Geld schon finden. Der Mann, bei welchem er den Rock versetzte, fand das Geld, sagte aber nichts und gab zwei Dollars auf das Kleidungsstück. Als bald hierauf der junge Gatte ausfindig machte, daß seine Frau ihrem Vater sechszehn Dollars gegeben habe, schlug er Lärm, und die Frau wurde so betrübt, daß sie sich erhenkte. Nun erfuhren die Eltern der jungen Frau, daß der Pfandleiher sie betrogen habe, und die Mutter nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie sich mit Opium vergiftete. Gleichzeitig stürzte sich der Pfandleiher, der um seinen Credit gekommen war, in einen Brunnen und ertrank." — Diese Vorgänge sind für die Chinesen characteristisch, und derlei ereignet sich alle Augenblicke. In Kanton klagte eine junge Frau ihren Schwestern, daß ihr Mann sie roh behandle; diese äußerten ihren Abscheu gegen eine solche Ehe, und um nicht selber in die Lage kommen zu müssen, einen Mann zu nehmen, gingen sie, die junge Frau mitnehmend, und — ertränkten sich in einem Teiche.

— * **(Nur immer praktisch.)** Die Eifersucht plagte einen Schmieren-Theaterdirector, welcher in nächster Nähe Berlins einem „Kunst"-Institut vorsteht, vor einiger Zeit ganz gewaltig, indem er den ersten Liebhaber in Verdacht hatte, seiner besseren Hälfte mit mehr als bloßer Höflichkeit gegenüber zu treten. Da überraschte er eines Tages das Pärchen im süßen tête-a-tête. Wuthschnaubend zog er — keinen Dolch hervor, sondern sein dickleibiges Notizbuch und rief: „Sie Unverschämtester, Sie haben meine Frau geküßt! Ich hab's gesehen und Sie können mir nicht widersprechen. Zur Strafe notire ich Sie mit 3 Mk Ordnungsgebühren. Im Wiederholungsfalle ziehe ich Ihnen die halbe Gage ab!"

— * **(Allerlei Notizen.)** Gegen den im Bayreuther Zuchthause inhaftirten Kullmann, der bekanntlich das Attentat auf den Reichskanzler in Kissingen verübte, schwebt eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung und Verläumdung. — In Eberswalde bei Berlin ist der Bankier Max Pauli wegen einfachen Bankerotts, wiederholter Unterschlagung (von Depositengeldern), wiederholter Untreue zu 6 Jahren 6 Monaten Gefängniß (unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft) und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der vierte Abgeordnetentag des Bundes deutscher Drechslermeister in Berlin hat die Errichtung eines Central-Verbandes deutscher Drechsler-Innungen beschlossen. — Die Schlußsteinlegung und Eröffnung der festen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel ist am Sonnabend Vormittag 11 Uhr durch den Großherzog von Hessen in feierlicher Weise erfolgt. — In Mühlhausen in Thüringen hat die Polizei Brodtaxen vorgeschrieben. Die Bäcker haben sich das nicht gefallen lassen und es stand deshalb am Mittwoch vor dem Gericht in Mühlhausen Termin an. Ein Urtheil wurde noch nicht gefällt. Die Bäcker sind entschlossen, für den Fall, daß sie in erster Instanz Unrecht erhalten sollten, den ganzen Instanzenweg zu verfolgen. — Aus einer republikanischen Versammlung in Paris erzählt der Figaro folgende characterische Anekdote: Ein Redner schließt mit den Worten: „Endlich, Mitbürger, verlangen wir für die Kosten des Sitzungssaales einen unbegrenzten Credit" — Alle Anwesenden: „Ja, Ja!" Der Präsident, mit feierlicher Stimme: „Ich schwöre diesen Credit nicht zu überschreiten." — Ein von Regengüssen begleiteter Wirbelsturm richtete viel Schaden in Texas (Nordamerika) an. 16 Personen ertranken. Der Fluß Brazos stieg plötzlich zwei Fuß über die Hochwasserscheide und 2000 Personen wurden um Mitternacht durch die heranströmenden Fluthen aus ihren Häusern getrieben.

Landwirthschaftliches.

Zur Heilung des Krebses bei den Obstbäumen giebt ein Obstzüchter folgende Rathschläge: Mag der Baum an einer oder mehreren Stellen vom Krebs befallen sein, mögen die Wunden groß oder klein sein, so schneide man in allen Fällen die Wunde vollständig glatt aus, so daß von kranken Bestandtheilen nichts übrig bleibt, und habe keine Furcht, allenfalls auch etwas gesunde Rinde mit zu entfernen. Letzteres ist eher zu empfehlen, als irgend den geringsten kranken Theil am Baume zu belassen, denn die Krankheit ist so bösartig, daß sie immer weiter um sich frißt und nur durch strenges Einschreiten gehoben werden kann. Ist die Wunde vollständig und glatt ausgeschnitten und hierauf verstrichen, wozu man am besten Holztheer, den man mit Erde oder Asche verdickt hat, verwendet, so mache man in der Gegend der Wundfläche Längsschnitte rings um den Stamm, sowohl auf dem gesunden wie kranken Theil, und lasse die Schnitte, je nach der Größe der Wunden oben und unten etwa 5—10 Ctmtr. über die Wundfläche hinausreichen. Dies ist ein guter Aderlaß und giebt der Rinde und dem Zellengewebe, durch das der Saft auf- und absteigt, Gelegenheit, sich auszudehnen und die wunde Fläche nach und nach zu überwallen. Ich habe, sagt der erwähnte Obstzüchter, mit diesem Verfahren schon Bäume gerettet, die zu zwei Drittheilen ihres Umfanges vom Krebs angefressen waren und habe solche durch oben beschriebene Einschnitte, die ich einige Jahre fortgesetzt habe, vollständig geheilt. Je früher man dieses Verfahren einschlägt, desto besser; ist der Baum ganz umfressen, so ist natürlich keine Rettung mehr und bleibt nichts übrig, als ihn durch einen anderen, gesunden Baum zu ersetzen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, 2. Juni. **Heute Vormittag 10 Uhr starb der Fürst von Sigmaringen.**

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 2. Juni. 1885.

Wetter: trübe.
Weizen geschäftslos, sehr geringes Angebot 122 pfd. hell 161 Mk 127 pfd. hell 164 Mk
Roggen sehr matt inländischer 119 pfd. 129 Mk 123/4 pfd. 132 Mk
Gerste, Futterw. 105—114 Mk
Erbsen Futterwaare 110—116 Mk
Hafer geringer 113—116 Mk mittler 120—124 Mk feiner 125—130 Mk
Wicken 87—95 Mk
Lupinen 60—68 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Bromberger Mühlen-Bericht.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

	30./5. 85.	Bisher.
Weizen-Gries Nr. 1	17,20 Mk	17,40 Mk
Weizen-Gries Nr. 2	16,60	16,80
Weizen-Mehl Nr. 0	17,40	17,60
Weizen-Mehl Nr. 1	16	16,20
Weizen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen)	12,80	13
Weizen-Mehl Nr. 2	12,40	12,60
Weizen-Mehl Nr. 3	8	8
Weizen-Futtermehl	5	5
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	10,80	11
Roggen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)	10,20	10,40
Roggen-Mehl Nr. 2	9,60	9,80
Roggen-Mehl Nr. 3	6,60	6,60
Roggen gemengt Mehl		10
(hausbacken)	9,80	8,80
Roggen-Schrot	8,80	5,20
Roggen-Kleie	5,20	
Gersten-Graupe Nr. 1	21,40	21,40
Gersten-Graupe Nr. 2	19,60	19,60
Gersten-Graupe Nr. 3	18	18
Gersten-Graupe Nr.	16,20	16,20
Gersten-Graupe Nr 5	13,80	13,80
Gersten-Graupe Nr. 6	11,80	11,80
Gersten-Graupe, ordinär	10	10
Gersten-Grütze Nr. 1	14,80	14,80
Gersten-Grütze Nr. 2	13,60	13,60
Gersten-Grütze Nr. 3	12,40	12,40
Gersten-Kochmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	4	4

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Juni.		1./6. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	207—80	207—90
Warschau 8 Tage	207—50	207—25
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	97—90	97—90
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63—30	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	57—50	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten.	164—20	164—10
Weizen, gelber: Juni-Juli	168—75	168—75
Sept.-Octob.	175—75	176
loco in New-York	98	fehlt.
Roggen: loco.	145	145
Juni-Juli	144—70	145—20
Juli-August	147—50	147—75
Sept.-Octob.	152	151—75
Rüböl: Juni	49—60	49—50
Septbr-October	50—40	51
Spiritus: loco	43—10	43—90
Juni-Juli	42—60	43—30
August-Sept.	44—90	45—30
Sept.-October	45—40	45—80

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. Juni 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	755,1	+ 13 3	W 2	4	
2.	10h p	755,5	+ 9.7	W 1	1	
	h a	757,0	+ 10.2	W 2 3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2 Juni. 1,52 Meter.

Fahrplanmässige Züge

vom 1. Juni cr. ab.

Ankunft in Thorn:

von Bromberg
7,11 früh.
11,27 Mittags.
5,42 Nachmittags.
9,40 Abends.

von Alexandrowo
9,51 früh.
12,2 Mittag.
3,29 Nachmittag.
9,44 Abends.

von Inowrazlaw
7,26 früh.
11,16 Vormittags,
5,7 Nachmittags.
9,21 Abends.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
9,37 früh.
3,53 Nachmittag.
9,35 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
7,1 früh.
3,20 Nachmittags.
10,00 Abends.

Abfahrt von Thorn:

nach Bromberg
7,22 früh.
12,27 Mittags.
4,9 Nachmittags.
10,18 Abends.

nach Alexandrowo
7,45 früh.
12,35 Mittags.
7,10 Abends.

nach Inowrazlaw
7,27 früh.
12,13 Mittags.
5,50 Nachmittags.
10,18 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
7,44 früh.
12,28 Mittags.
6,12 Nachmittags.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,53 früh.
12,17 Mittags.
10,14 Abends.

Martha Gaedke,
Fritz Lutter
Verlobte.
Thorn, den 1. Juni 1885.

Bekanntmachung.

Die Leitung des städtischen Armen-directoriums ist vom 26. d. Mts. ab auf Herrn Stadtrath **Engelhardt** übergegangen, welcher an den Wochentagen in Armensachen 11 Uhr Vormittags auf dem Rathhause (Bureau für Armensachen) zu sprechen ist.

Thorn, den 23. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
findet im Büreau der Garnison-Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin auf Lieferung von Utensilien für die Baracken im **Rudacker** Forst statt:

Loos I. Sattler-Arbeiten (464,45 Mk.), II. Geräthe von Blech 2c (792,00 Mk.), III. Eisenwaaren (1740,80 Mk.), IV. Bettstellen (4110,00 Mk.), V. Geschirre von Fayence 2c. (506,13 Mk.), VI. Tische, Bänke 2c. (2960,90 Mk.), VII. Schränke à 1 Mann (1440,00 Mk.), VIII. Schränke à 2 Mann (4040,00 Mk.), IX. Gerüste pp. (2944,92 Mk.), X. Polirte Möbel (2206,00 Mk.), XI. Wasserzober pp. (268,00 Mk.) und XII. Handwagen pp. (560,00 Mark).

Bedingungen pp. sind im Büreau der unterzeichneten Verwaltung einzusehen

Thorn, den 21. Mai 1885.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 15. Juni cr.
und die nächstfolgenden Tage
werde ich die zur **S Löffler**'schen Concursmasse gehörigen

Lederbestände

im Auftrage des Verwalters Herrn **von Wallersbrunn** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zum Verkauf kommen verschiedene größere Parthien von:

Sohlleder, Brandsohlledern, Fahlledern, Kipsbrandsohlledern, schwarzen und braunen Kipsen und sämmtliche Artikel für Schuhmacher.

Die Auction findet **bestimmt** statt
Das Lederlager hat einen Taxwerth von mehr als 9,700 Mark.

Inowrazlaw, 30. Mai 1885.

von Hohendorff,
Gerichtsvollzieher in Inowrazlaw.

Am Mittwoch, den 3. Juni cr.
Nachmittag 3 Uhr
werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Sodtke** zu **Gurske**
zwei Pferde, zwei Säue und eine Kuh
entlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Torf! — Torf!

Das Torfstechen in **Wiesenburg** ist im Gange.

Um das auszubeutende Quantum festsetzen zu können, ersuche ich die Herren Consumenten ergebenst, mir recht bald melden zu wollen, wie viele Klafter sie abzunehmen beabsichtigen.

David Gliksman, Thorn.

Königl. privileg.
Raths - Apotheke
Breitestrasse
frische Füllungen sämmtlicher Mineralwässer sind eingetroffen.

Eisschränke,

bekannt als gute Construction empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. Wardacki,
Thorn.

Vollständiger

Ausverkauf

von

Max Cohn,

Breitestraße 450.

Um mit meinem enorm großen Waarenlager

bis Ende Juli

anderer Unternehmungen halber vollständig zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage

einen wirklich reellen Ausverkauf

aller **Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, Glas, Porzellan, Haushaltungsartikel zu enorm billigen Preisen.**

Sämmtliche

Lederwaaren

als: **Portemonnaies, Port-Tresors, Schreibmappen, Photographie-Albums, Damentaschen** hoch- und mittelfeine, **Promenaden - Damen-Necessaires**; ferner: **Schreibzeuge, Rauchservice, Rauchtische, Consolen** und **Ecketageren, Kammkasten, Kammnecessaires, Nähchatullen, Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe, Damen-Markt-u-Handkörbe habe ich um**

20 bis 25%

in den Preisen heruntergesetzt.

Die Restbestände von Toilette-Artikeln:
feine Parfüms, Oele, Kämme, Zahn- u. Nagelbürsten, Kopf- u. Taschenbürsten, Schlipse, Cravatten.

Die neuesten Sachen in Damen-Schmuckgegenständen
als: **Broches, Haarpfeile, Spangen und Armbänder** 2c. 2c.

Ferner Alles auf Lager habende in Porzellan- u. Glas-Waaren, täglichen Gebrauchs-Artikeln:

Teller, Tassen, Terrinen, Compotieren, Wasser-, Wein- und Grog-Gläser; Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Vasen, Vogelkäfige, Waschständer, lackirte und rohe Eimer, dergleichen Waschschüssele, eine überraschende Auswahl in altdeutschen Bierseideln und Steinkrügen, Wasserstutzkaraffen,

verkaufe ich von jetzt ab, um schnell damit zu räumen, zu Fabrik-Preisen vollständig aus.

Max Cohn,

Breitestraße 450.

Feinste Matjes - Heringe
empfiehlt
Oskar Neumann.

Speck-Flundern!!
ff. geräuchert, Postkiste 30—40 Stück, $3\frac{1}{2}$ Mk. frei per Nachnahme.
Bratheringe u. s. w.
S. Leske, Greifswald a./Ostsee.

Echt Pilsner Bier

vorzüglichster Qualität
aus der **Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen**
empfiehlt
Friedr. Dieckmann,
Bromberg — Posen — Rawitsch.
General-Vertreter für die Provinzen **Posen** und **Westpreußen**.

Gänzlicher Ausverkauf!

Mein **Waarenlager** muß zum **1. Juni cr.** geräumt sein, deshalb verkaufe ich die noch vorhandenen reichhaltigen Bestände in

Tapisserie- Kurz- und Woll-Waaren,

bestem **Nähmaterial** etc. zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
Aeltere Muster in **Kleiderknöpfen** per Dutzend 10 Pf.

M. Klebs,
Breitestraße 1—3.

Für die wärmere Jahreszeit empfehlen wir

Spitzen-Fichus u. Umhänge

in den neuesten Façons und machen ergebenst darauf aufmerksam, daß die Preise für

Frühjahrsmäntel, Umhänge u. Jaquetts

der vorgerückten Saison wegen ganz bedeutend herabgesetzt sind.

S. Weinbaum & Co.
Altstädtischer Markt 430.

Markt - Anzeige.

Zum Jahrmarkt empfehle ich ein großes Lager in:
Schmuck-, Galanterie- und Lederwaaren, als: Broches, Ohrringe, Medaillons, Colliers, Bracelettes, Haarpfeile, Herren- und Damen - Uhrketten, Shlipsnadeln 2c. 2c. in echt und unecht. Damentaschen, Portomonnaies, Cigarren-Etuis in ganz Leder.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bei billigsten Preisen bittet um geneigten Zuspruch.

H. F. Braun.
Danzig. **Leipzig.**
NB. Bude auf dem Neustädter Markt, Ecke der Kirche, vis-à-vis der blauen Schürze.

Bade - Anstalt

Grützmühlenteich.

Meine ganz neu renovirte **Bade-Anstalt** steht dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Preise:
Bassin ohne Wäsche à Pers. 15 ₰.
" " " f. Schüler 10 "
Celle " " à Pers. 20 "
Abonements.
Für d. Saison ohne Wäsche 6 M. — "
" " " W.f.Schül. 4 " — "
" Celle Dutz. Billets 2 " — "
" Bassin " " 1 " 50 "

Abonements und Dutz. Billets sind in der Cigarren-Handlung des Herrn **F. Reinert** Gerechte Str. Nr. 110 und in der **Bade-Anstalt** zu haben.

Auch stehen mehrere neue

Gondeln

zur gef. Benutzung.

Achtungsvoll
F. Szymanski.

Carl Mallon

empfiehlt
Wollsäcke, Wollband, Getreidesäcke, Pläne.

Besten Hafer, sowie **Erbsen** und **Leinkuchen** offeriren
Lissack & Wolff.

Apfelsinen — Citronen — Caviar — Neunaugen — Brat- und Ostsee-Heringe — mar. Aal und Lachs — ff. Matjes-Her. ger. Lachs — Flundern 2c. empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Briefbogen
mit 14 Ansichten Thorns, à 5 Pf., in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Ziegel sind auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn billig** abzugeben **S. Bry.**

Umzugshalber sind **verschiedene Möbel** und eine gut erhaltene **Singer-Nähmaschine zu verkaufen.** Bäckerstraße 245, 2 Treppen.

Anmeldungen f. m. Privatschule u. f. Handarbeitst. (monatl. 1 M) nehme ich entgegen. Bromb. Vorst. Schulstr. 124.
C. v. Karlowska.

Dr. Clara Kühnast,
amerikanische Zahnärztin.
— Culmerstraße 319 —
Künstliche Gebisse
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Wollschnur, Leinen, Taue, Stränge, Bindfäden
empfiehlt gut und billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Hellgraue Oefen à 28 Mark, **weiße Oefen** billigst offerirt die Ofenfabrik von **S. Bry.**

Sommersprossen - Seife
von **Bergmann & Co., Köln,**
entfernt Sommersprossen, Flecken und Röthe, verleiht eine gesunde, frische Gesichtsfarbe, à St. **50** Pfg.
Allein-Depôt bei
Ad. Majer.

In unserem Neubau Breitestraße 88 ist die Bell-Etage, best. a. Entree, 6 Zimmern, Badestube, Wasserleitung 2c. 2c. per 1. Juli resp. 1. Octbr. cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

St. Annenstraße 179, 6 Zimmer mit Zubehör, ganz oder getheilt zu verm. Näheres Jacobsstr. 318, 2 Tr.

2 Mittelwohnungen 2. Linie Bromb Vorstadt von sofort zu vermiethen.
W. Pastor.

1 gut mbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 118.

Zwei Stuben, Küche, Kammern und Bodenraum, 3 Tr. hoch zu vermiethen. **Albert Schultz.**

1 schön möbl. Zim Gerechtestr. 122, III.

1 möbl. Zimmer u. Cab. 1 Tr. n. v. ist zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen Kl. Gerberstraße No. 73.

1 möbl Zim. u. Cab. v. sof. z. verm. Gerechtestraße 106 part.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt neben dem Botanischen Garten sofort zu vermiethen.
Wwe. E. Majewski.

Ein freundl Vorderzimmer möblirt oder unmöbl. Breitestraße 444, 2 Tr. ist zu vermiethen. **P. Preiss.**

Heute

Dienstag, 2. Juni cr.
Wiener Café
(Mocker.)
Abschieds Concert
der
Norddeutschen
Quartett- und Couplet - Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung bei Herrn **W. Schulz**, Breitestrasse 4.

Culmsee.
Villa Nuova
Freitag, den 5. Juni cr.,
CONCERT
der
Norddeutschen Sänger.
Anfang 8 Uhr.

Schützengarten.
Heute Mittwoch, den 3. Juni cr.
Großes Militär - Concert,
ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt - Billets.

Kissner's Restaurant.
Täglich **Concert** u. Gesangsvorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.

Gewerbe-Schule.
Die Schülerinnen, die am Unterricht i. d. Buchführung, u für Putz theilnehmen wollen, bitte sich schleunigst zu melden.

Matjes-Hering,
85er Frühjahrsfang, feinste Delicatesse, versendet das Postfaß, circa 10 Pfund für 4 Mark franco Nachnahme **H. Noack,**
Greifswald a. d. Ostsee.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30. Mai 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Walter Theodor Ludwig, S. des Kaufmanns Theodor Taube. 2. Elfriede Margarethe Alice Charlotte, T. des Kalkulatur-Assistenten Gustav Schwartz. 3. Minna, T. des Kaufmanns Markus Klein. 4. Charlotte Louise Margarethe, T. des Hotelbesitzers August Hempler. 5. Stanislaw, S. des Arbeiters Stephan Witomski. 6. Anton Joseph, unehel. S. 7. Arthur Karl, S. des Arbeiters Karl Carski. 8. Josephine Franziska, T. des Arbeiters Franz Zalewski. 9. Helene Julie, unehel. T. 10. Martha Selma T. des Arbeiters Ludwig Streich. 11. Bronislaw Wladyslaw, S. des Pfefferküchlers Joseph Rozewicz.

b. als gestorben:
1. Hotelbesitzer August Hempler, 46 J, 6 M. 14 T; 2. Olga Agnes, T. des Arbeiters Michael Romanowski, 7 J. 2 M. 3 T; 3. Johann unehel. S. 8 Tage; 4. Anna, T. des Schiffsgehülfen Franz Lewandowski, 7 J. 10 M. 11 T; 5. Steinsetzer Michael Grams, 38 J. 7 M. 11 T; 6. Musketier Joseph Wendt, 22 J. 19 T; 7. Alfons Georg, S. des Schuhmachers Rudolph Abraham, 3 M. 18 T; 8. Arbeiter Michael Sarnowski aus Mocker, 52 J. 8 M. 21 T; 9. Bronislaw, S. des Arbeiters Johann Lewandowski, 1 J. 8 M. 28 T; 10 Kaufmann Simon Rosenbaum, 42 J. 2 M. 21 T; 11. Marcyanna Martha, unehel. T. 3 M; 12. Georg Wilhelm August Leopold, S. des Bureau-Vorstehers August Warnke, 7 M. 6 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Feuerwerks-Lieutenant Adolph Robert Julius Erpff zu Mocker und Anna Klara Hein zu Hultschin. 2. Bauersohn Joseph Kuczkowski zu Mocker und Anna Szuta zu Grzywna. 3. Kaufmann Otto Karl Friedrich Bohl zu Bromberg und Laura Wilhelmine Louise Reuther zu Thorn. 4. Photograph Israel Rosenberg zu Berlin und Lina Jacobi zu Thorn. 5. Sergeant Samuel Hermann Krüger zu Thorn und Klara Louise Emilie Miethke zu Okollo. 6. Bezirksfeldwebel Julius Theodor Buchholz zu Neuenburg und Cölestine Maria Hedwig Mühle zu Thorn. 7. Kaufmann Adolph Siegfried Behrendt zu Königsberg i. Ostpr. und Selma Wolff zu Thorn. 8. Kaufmann Theodor Biesenthal zu Thorn und Liebe Friederika Rothstein zu Schrimm.

d. ehelich sind verbunden:
1. Töpfer Joseph Lambert Kopczynski mit Rosalia Domagalski. 2. Sergant Karl Ernst Pleschke mit Anna Kwiatkowski. 3. Sergeant Johann Hermann Nolte mit Martha Therese Salomon. 4. Kaufmann Wolf David Freund zu Breslau mit Hulda Cohn zu Thorn. 5. Lehrer Jacob Leopold Schapira zu Briesen mit Rosa Salomon. 6 Arbeiter Johann Kolber mit Dorothea Gajewski, geb. Stopinski. 7. Arbeiter Franz Dulski mit Elisabeth Cecilie Orlowicz, geb. Kaczkowski. 8. Ober-Lazarethgehülfe Ferdinand Edaurd Schulz und Anna Marianna Kaminski, geb. Kaslan.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.